



Karfreitags-Familiengottesdienst vom 29.3.2024

Pfrn. Claudia Gabriel

Wenn sich das Gute nicht mehr lohnt

Mk. 15,46 Josef von Arimatäa kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus herab vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das aus einem Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes.

Eröffnung

Jesus spricht: Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Karfreitagsgottesdienst. Der Karfreitag, der Tag, an dem Jesus einst am Kreuz starb, ist der schwärzeste Tag für die Christinnen und Christen. An diesem Tag gab es einst vor knapp 2000 Jahren wirklich und tatsächlich keine Hoffnung mehr.

Wie es soweit kam, dass Jesus sterben musste obwohl er den Menschen nur Gutes getan hatte und ihnen bis in den Tod vorlebte wie man sich gut und anständig verhält, das ist eine todtraurige Geschichte. Und kennen wir nicht Alle Geschichten auf dieser Welt, in denen sich die Menschen hundslausig benehmen, obwohl sie es besser wissen sollten und es auch besser könnten. Und werden wir nicht Alle manchmal sehr traurig, wenn schlimme Geschichten uns oder anderen Menschen passieren und wir nichts dagegen tun können. Und haben wir nicht Alle manchmal das Gefühl, wenn Menschen das Gute wollen, dann interessiert das heutzutage keinen mehr.

Genau darum, weil wir Menschen manchmal so fühlen, ist der Karfreitag, dieser schwarze Tag, ein Feiertag. Denn wir sind nicht die Ersten auf dieser Welt die vielleicht manchmal den Verdacht haben, an das Gute zu glauben könnte vergebens sein.

Jesus ist zwar in einer todtraurigen Geschichte gestorben, weil die Menschen versagt haben, weil sie gedankenlos waren oder sogar richtig böse. Mit ihm starb tatsächlich das Gute. Aber wir wissen: Das war zum guten Glück noch längst nicht das Ende der Geschichte.

Gebet

Guter Gott

Du bist in Deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen auf diese Welt, um unser Schicksal als Menschen zu teilen.

Dafür danken wir Dir.

Die Menschen haben Dir übel mitgespielt.

Du hast alle ihre Schwächen, ihre Feigheit
und ihre Grausamkeit abbekommen
und bist daran gestorben.

Du weisst also wie es uns zumute ist
wenn es uns schlecht geht
und Du kannst es verstehen.

Die Menschen dachten damals an Karfreitag,
Du habest uns verlassen.

Doch Du hast uns am Ende weiter geliebt.
Du hast Jesus Christus auferstehen lassen
So wie Du auch uns immer wieder
aufstehen lässt,
wenn es uns im Leben so richtig schlecht ergangen ist.
Du lässt die Liebe immer wieder aufleben,
wenn sie tot war.
Dafür danken wir Dir.

Verkündigung

Statt einer Bibellesung und Predigt erzähle ich nun die Geschichte, wie Jesus gefangen genommen, zum Tode verurteilt und getötet worden ist. Ich frage dazwischen immer wieder, was Jesus auch noch hätte tun können. Ihr dürft eure Phantasie walten lassen und Vorschläge machen.

Ich fange an mit etwas, das in der Bibel nicht so eindeutig gesagt wird, aber das man zwischen den Zeilen lesen kann. Die Römer herrschten damals in Israel. Sie mochten die Juden nicht und fanden ihren Gott dumm. Die Römer hatten viele Götter, für die sie viele grosse, schöne Tempel bauten. Die einfachen Menschen in Israel hatten nichts zu sagen und die römischen Soldaten durften sie plagen wie sie wollten. Es gab Juden, die sich wehrten. Sie waren Terroristen. Und immer wieder lief das Volk zusammen und war wütend. Ganz viele Menschen glaubten damals, Gott werde Jesus dabei helfen, Krieg zu führen gegen die Römer und die Juden zu befreien. Als Jesus an Palmsonntag auf einem Esel nach Jerusalem ritt, jubelten die Menschen und schwenkten Palmzweige. Viele der jubelnden Menschen dachten, jetzt kommt der neue König, der die Römer aus dem Land wirft. Bestimmt waren die römischen Soldaten da sehr nervös.

Was hätte Jesus da tun können?

Sich in dem Ruhm sonnen. Überheblich werden. Krieg anfangen, oder die Menschen sonstwie dazu bringen, dass sie Widerstand gegen die Römer leisteten. Ob das wohl etwas gebracht hätte?

Oder er hätte sich sagen können, bloss nicht auffallen jetzt und ganz ruhig sein.

Jesus befreite die Menschen aber natürlich nicht mit einem Krieg, sondern anders, von innen her, indem sie andere Menschen wurden, wenn sie Jesus zugehört und zugehört hatten.

Die Reichen in Jerusalem, und zu ihnen gehörten auch die Hohepriester am Tempel, die hatten es gut mit den Römern und machten gute Geschäft mit ihnen. Die Römer hatten sogar bestimmt, wer Hohepriester werden durfte. Die Priester verdienten auch mit an dem Markt, der jeden Tag im Tempelhof stattfand. Jesus wurde wütend über diesen Markt und vertrieb die Händler aus dem Tempel.

Was hätte Jesus auch noch tun können?

Auf die Zähne beißen und ruhig sein.

Die Hohepriester sahen wie Jesus die Händler vertrieb und bekamen Angst. Sie wollten Jesus darum töten. Judas, einer der Jünger von Jesus und damit einer seiner besten Freunde, machte mit den Hohepriestern ab, dass er ihnen sagen würde wo Jesus war. Dafür bekam er Geld.

Jesus ass dann mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl. Er wusste, dass das sein letzter Abend war. Die Jünger wussten es nicht.

Was hätte Jesus auch noch tun können?

Sich verstecken, abschleichen aus Jerusalem. Aufgeben, sagen, mein Leben ist dies nicht wert.

Er teilte Brot und Wein mit seinen Jüngern und sagte: Das ist mein Leben, das ich für euch gebe, meinen Leib und mein Blut. Und wenn ich nicht mehr bei euch bin, dann esst miteinander Brot und trinkt Wein so wie wir jetzt, und denkt an mich. Es wird euch guttun. Er sagte auch: Einer wird mich verraten. Alle sagten: Ich sicher nicht! Ich bin dir treu und wenn ich sterben muss. Zu Petrus, dem Anführer der Jünger sagte Jesus: Nein, du wirst mir nicht treu sein, du wirst dreimal lügen und sagen du kennst mich nicht, bevor morgen früh der Hahn kräht. Und während sie assen, schlich Judas davon zu den bösen Hohepriestern und sagte ihnen, wo Jesus war.

Was hätte Jesus auch noch tun können?

Den anderen Jüngern sagen, was Judas vorhatte. Oder ihn ablenken oder sogar einsperren, so dass er ihn nicht verriet.

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus in den Garten Getsemane auf dem Ölberg und betete. Er hatte Angst vor dem Sterben. Die Jünger, die bei ihm hätten bleiben sollen, schliefen ein und liessen ihn allein.

Was hätte Jesus stattdessen auch noch tun können?

Weglaufen!

Da kam Judas mit bewaffneten Männern von der Tempelwache. Er gab Jesus einen Kuss um ihnen zu zeigen wer Jesus war. Die Jünger wollten sich zuerst wehren, aber Jesus sagte ihnen, sie sollten das nicht tun. Da bekamen die Jünger Angst und liefen weg.

Was hätte Jesus auch noch tun können?

Sich wehren, den Jüngern sagen, sie sollten ihn beschützen.

Die bewaffneten Männer verhafteten Jesus und brachten ihn zu den Hohepriestern. Die Hohepriester befragten ihn. Petrus war an den Ort geschlichen, wo sie waren. Eine Magd sagte: Du bist doch einer von denen, die bei Jesus waren! Petrus sagte: Sicher nicht, ich kenne ihn nicht. Er log dreimal und dann krähte der Hahn und Petrus musste weinen.

Die Hohepriester versuchten herauszufinden, was Jesus falsch gemacht haben könnte, aber sie fanden nichts. Schliesslich fragten sie ihn: Bist du der Retter der Menschen, der von Gott gekommen ist? Da sagte Jesus: Ja.

Was hätte Jesus tun können?

Das, was Petrus tat: Lügen und sagen er sei nicht der, der er war.

Da sagten sie: Er hat keinen Respekt vor Gott, er muss getötet werden. Jemanden mit dem Tod bestrafen, das durften allerdings nur die Römer. Und diese interessierten sich nicht für Gott. Als Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus geführt wurde, sagten sie zu Pontius Pilatus: Der behauptet, er sei der König der Juden. Pilatus glaubte nicht, dass Jesus an irgendetwas schuld war, aber er hatte Angst, es könnte eine Revolution geben.

Was hätte Jesus auch noch tun können?

Mit Pontius Pilatus reden und ihm erklären, er sei unschuldig und er wolle Frieden. Vielleicht hätte Pontius Pilatus sich erweichen lassen.

Die ganze Zeit plagten die Wachen Jesus, zuerst die Tempelwache und dann die römischen Soldaten. Sie schlugen ihn, spuckten ihn an und lachten ihn aus. Die Römer machten ihm aus Dornen eine Krone und hängten ihm einen roten Mantel um. Sie führten ihn vor die Leute, die vor dem Palast von Pontius Pilatus standen und sagten: Das ist nun der König der Juden. Die Leute begriffen, dass Jesus keinen Krieg gegen die Römer führen würde. Sie schrien nun: Tötet ihn! Pontius Pilatus wollte ihn nicht töten und fragte die Leute: Hier ist ein Räuber, Barabbas, und hier ist Jesus. Einen kann ich heute freilassen. Sie schrien: Lass Barabbas frei und töte Jesus! Kreuzigen! Kreuzigen! Und so musste Jesus sein eigenes Kreuz durch die Strassen von Jerusalem tragen. Als er nicht mehr konnte zwangen die Römer einen Bauern, Simon von Kyrene, ihm zu helfen.

Die Leute lachten Jesus aus und riefen: Wenn du der grosse Retter bist, dann rette dich doch selber!

Was hätte Jesus auch noch tun können?

Ein Wunder tun und sich befreien!

Als sie nach Golgata kamen, das heisst Schädelstätte, nagelten die römischen Soldaten Jesus ans Kreuz. Es wurde mitten am Tag stockdunkel.

Evangelium Mk. 15,38-47

Als Jesus starb, riss der Vorhang im Tempel entzwei von oben bis unten. Als aber der römische Hauptmann, der ihm gegenüberstand, ihn so sterben sah, sagte er: Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!

Und schon war es Abend geworden - es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbat

Da kam Josef von Arimatäa, ein angesehener Ratsherr, der selbst auch auf das Reich Gottes wartete, wagte es, ging zu Pilatus hinein und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, dass er bereits gestorben sei. Er liess den Hauptmann zu sich rufen und fragte ihn, ob er schon lange tot sei. Und als er es vom Hauptmann erfahren hatte, überliess er Josef den Leichnam.

Dieser kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus herab vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das aus einem Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes.

Ja, und Jesus war wirklich und tatsächlich der beste Mensch von allen. Er tat nicht all das, was wir Menschen vielleicht tun, wenn wir unsere Haut retten möchten: Er liess sich nicht mit Geld bestechen, er sagte nicht: Es ist es nicht der Wert mein Leben auf's Spiel zu setzen, ich gebe auf. Er wich nicht aus und haute nicht ab, er wehrte sich nicht und wendete keine Gewalt an, er log nicht und versuchte sich nicht herauszureden. Er war der beste Mensch von allen und ausgerechnet er wurde getötet. Hundsgemein.

Doch er ging in den Tod für uns andere Menschen, damit wir etwas lernen. Damit wir lernen, dass Gott uns liebt trotz allem. Dass es sich lohnt, gut zu sein und das Gute zu tun. Und dass Gott uns Menschen verzeihen kann, gerade dann, wenn wir uns selber nicht mehr verzeihen können.

Und zum guten Glück wissen wir jetzt schon, wie die Geschichte danach weiter ging. Am Ostersonntag morgen war Jesus plötzlich nicht mehr tot, durch ein Wunder. Gott hat alles wieder richtig gemacht. Nicht so wie vorher, aber wieder richtig. Das Leben und die Liebe hatten über den Tod und über das Böse gesiegt. Für immer. Aber das ist die Geschichte für übermorgen.

Jetzt, heute, ist die Katastrophe passiert. Jesus ist tot und liegt im Grab und davor liegt ein riesiger Stein. Die Hoffnung ist tot und begraben. Weil die einen Menschen feige, dumm und gleichgültig gewesen waren. Andere waren gemein, schlechte Freunde, hinterlistig, geldgierig, grausam und böse. Das alles sind die Menschen bis heute manchmal. Es ist zum Heulen. Sicher fallen auch euch Dinge ein, die ihr zum Heulen findet, weil sich Menschen heutzutage so schlecht benehmen.

Ihr bekommt nun einen Zettel und Schreiber. Auf den Zettel könnt ihr das zeichnen oder schreiben, was euch traurig macht. Ihr könnt auch einfach einen Stein oder eine Träne zeichnen, oder eure Gedanken einem leeren Zettel mitgeben und diesen hier vorne auf einen Haufen legen. Jesus hat damals alle traurigen Dinge der Menschen mit sich ins Grab genommen als er starb. Am Ende wälzen wir einen Grossen Stein darauf.

Musik

Stein auf die Zettel

Mag jemand helfen, den Stein zu wälzen?

So, und da liegen sie nun also, all die Dinge die uns traurig machen. Ein einziger Klumpen zum Heulen. Mit einem grossen Stein drauf. Und der Stein ist richtig

schwer, nicht wahr? Das bewegt sich jetzt nicht mehr. Dass wir eigentlich das Gute wollten, das interessiert jetzt niemanden mehr. So ist es jetzt. Es gibt nichts mehr zu sagen oder zu tun. Ohjemine.

Aber Moment: Was hat Jesus seinen Jüngern gesagt, sollen sie tun, wenn er nicht mehr hier ist?

Zusammen Brot und Wein essen, das Abendmahl!

Tun wir das also.

Abendmahl

Jesus sagte einst an Gründonnerstag, als er mit seinen Jüngern das letzte Mahl feierte bevor er im Garten Getsemane beten ging: "Dies tut zu meinem Gedächtnis." Und Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Kommen wir also zusammen zu diesem Mahl der Liebe, des Vertrauens und der Hoffnung. Nach diesen Dingen sehnen sich alle Menschen.

Das Mahl soll uns aufrichten, wenn wir traurig sind, uns Mut machen, wenn wir nicht mehr mögen und uns an die Liebe erinnern. Damit wir Liebe in uns spüren und Gott lieben können. Aber auch damit wir die anderen Menschen lieben und ihnen unsere Liebe weitergeben können. Und damit wir ihnen immer wieder verzeihen, so wie Gott uns Menschen verzeihen hat an Ostern.

Wo Jesus Christus uns das Brot austeilte, wo Gott uns zeigt, was Erbarmen und Verzeihen ist, da gelten andere Maßstäbe als auf dieser Welt, die manchmal brutal ist.

Jesus sagt zu uns: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Ohne mich aber könnt ihr nichts.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Da kommen alle zum Zuge, niemand kommt zu kurz.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft. Sie hält in dunklen wie in hellen Zeiten.

Denken wir aneinander und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute so wie wir Karfreitag feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt.

Fürbitte, Stille, Unser Vater

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen auf dieser Welt, die manchmal denken, es habe keinen Sinn, das Gute zu denken und zu tun. Gib ihnen Kraft und Mut und Hoffnung, um es dennoch zu probieren.

Wir beten auch für alle, die unter anderen Menschen leiden. Gerade für diejenigen, die leiden und traurig sind, ist Jesus gestorben. Gib ihnen die Hoffnung, dass die die Geschichte noch weitergeht, dass dies nicht das Ende ist.

Guter Gott, sei bei allen, die keine Hoffnung mehr haben und keine Liebe mehr spüren. Gib sie ihnen zurück, lass sie übermorgen Ostern erleben.

Guter Gott, sei Du bei den Mächtigen in Politik und Wirtschaft, wenn sie schwierige Entscheide fällen müssen. Gib ihnen Deinen Geist der Weisheit als Begleiter. Gib ihnen den Mut, das Gute zu tun und nicht einfach den Weg des geringsten Widerstandes zu nehmen.

Guter Gott sei bei allen Kranken, bei denen die Schmerzen und Kummer haben, und bei ihren Angehörigen. Gib ihnen Mut und Vertrauen, dass die schwarzen Tage enden. Selbst dann, wenn wir uns kein Ende vorstellen können.

Und guter Gott, gib dieser Welt Deinen Frieden.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Und nun beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzung des Abendmahls

Genau so wie in der Nacht bevor er gestorben ist, nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt, und sagt: Das ist mein Leben für euch.

Und genau so gibt er uns den Kelch und sagt: Das ist mein Sterben für euch.

Immer, wenn wir Brot und Wein teilen, teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du Geist von Gott, der uns versöhnt und aufrichtet.
Schenk der Erde Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.
Gib, dass die Menschen dir vertrauen können, und gib ihnen Freude.

Amen.

Schau, das Leben von Christus – sein Leib gebrochen für dich.
Es stärkt unsere Gemeinschaft und gibt uns Mut mit auf den neuen Weg in seinem Reich.

Das Sterben von Christus – sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Also macht euch bereit! Am Tisch der Liebe warten Barmherzigkeit, Kraft und Leben auf jede und jeden.

Austeilung

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt. Bei mir bleibst du im Licht.

Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

Dankgebet

Mein Innerstes: Wach auf und stehe auf!

Rühme deinen Gott, der uns entgegenkommt!

Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat. Amen.

Spürt ihr sie wieder in euch, die Liebe und die Hoffnung? Wenn das so ist, dann dürft ihr dem Kreuz ein Kerzchen oder ein Herzchen mitgeben. Das Kreuz steht dann so hier bis am Ostersonntagmorgen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel